

sie heyssen die Luterischen, zwinglischen, schwenckfeldischen,¹⁴⁶ gabrieli-
schen,¹⁴⁷ oder Postellischen.¹⁴⁸ Denn diese Secten schweben noch diese
stund in der elenden betrubten Christenheit. Vnd schlefft man lenger, so
werden diese iungen.¹⁴⁹

Do nach diesem die Sect sagt, der nötige lere vom Glauben werd verschwi- 5
gen etc., do leugt¹⁵⁰ sie vns an, denn wir ja gnugsam allenthalben den Glauben
preisen, wie sichs Catholischen lerern gehöret. Dz wir aber dermassen
vom glauben reden solten wie sie, nemlich zur verkleinerung des Geystes
fruchten, der gnaden gaben, der Christlichen liebe, des heiligen gehorsams
[E 1r:] vnd allerley guter werck, da behute vns der barmhertzig Gott fur. Jst 10
nicht gnug, es sol ja sein, durch den Glauben vmb des Heylands Christi
willen habe vns Gott gerechtfertiget,¹⁵¹ doch das liebe, Hoffnung sampt an-
deren fruchten des H. Geistes¹⁵² zur volkomenheit der zunehmenden gerecht-
tigkeit vnd zur ergreifung des hymelischen brabij¹⁵³ vnd zur erlangung vnd
besitzung des zugesagten ewigen lebens keines wegs auß geschlossen werd. 15
Lernet auch ein mal mit vns auß der Schriffte reden, das der Glaube nichts sey
noch helffe, wenn die liebe nicht darbey ist, j. Corinth. xiiij.,¹⁵⁴ vnd das die
Liebe grösser ist denn der Glaube, vnd das die Liebe das besondere gepot
sey vnsers Heilands Jesu Christi, Joan. xiiij.,¹⁵⁵ xv.,¹⁵⁶ vnd das Gott gute

¹⁴⁶ Caspar Schwenckfeld von Ossig trat als früher Anhänger Luthers für die Reformation in seiner Heimat Schlesien ein. Seine zusehends deutlicher werdende Neigung zu einer spiritualistischen Theologie führte aber schon 1525/26 zum Bruch mit Luther. Zu Schwenckfeld: vgl. Horst Weigelt, Art. Schwenckfeld, Kaspar von/Schwenckfeldianer, in: TRE 30 (1999), 712–719; Schultz, Schwenckfeld.

¹⁴⁷ Bei den Gabrieliten handelt es sich um eine Täufergruppe in Schlesien, die nach ihrem Führer, Gabriel Ascherham, benannt wurde. Trotz des Todes von Gabriel Ascherham im Jahr 1545, müssen dessen Anhänger 1548/49 immer noch eine von anderen täuferischen Gruppierungen wie den Hutterern oder Schweizer Täufnern klar unterscheidbare Gruppe gewesen sein, da Witzel sich ansonsten nicht explizit auf sie beziehen würde. Die Lehre Gabriel Ascherhams besaß spiritua- listische Züge. So wurde für ihn vor allem die Unterscheidung zwischen dem wahren, inner- lichen, geistgewirkten und dem äußerlichen, buchstabenbezogenen Glauben bedeutsam. Vgl. da- zu: Packull, Hutterite Beginnings, 99–132, bes. 120–132.

¹⁴⁸ Guillaume Postel studierte in Paris und erwarb sich nicht zuletzt durch Reisen in den Orient umfangreiche Sprachkenntnisse. Er trat für eine Union von Christentum, Judentum und Islam ein. Aus der Societas Jesu wurde er kurz nach seinem Eintritt wieder ausgeschlossen. Wegen kabbalistisch-mystizistischer Ansichten und Neigungen zu einer Allversöhnungslehre wurde er von der Inquisition verfolgt und zeitweise in Rom inhaftiert. Vgl. Irene Dingel, Art. Postel, Guillaume, in: RGG⁴ 6 (2003), 1513.

¹⁴⁹ Junge werfen, Nachkommen hervorbringen. Vgl. Art. jungen, in: DWb 10, 2378f.

¹⁵⁰ Lügt. Vgl. Art. lügen, in: DWb 12, 1272.

¹⁵¹ Vgl. Röm 3,22–24.

¹⁵² Vgl. Gal 5,22.

¹⁵³ In den antiken Spielen erhielten die Gewinner einen Kampfpreis, ein „brabeum“. Vgl. bra- beum, in: Georges I, 858; W. Decker, Art. Kampfpreis, in: NP 6, 228f; vgl. auch: Phil 3,12–14.

¹⁵⁴ I Kor 13,2.

¹⁵⁵ Joh. 13,4f.

¹⁵⁶ Joh 15,12.